

# Inhaltsverzeichnis

|   |          |
|---|----------|
| Vorwort des Herausgebers . . . . .                                | 7        |
| Vorbemerkungen des Autors . . . . .                               | 7        |
| <b>1 Die Wysburg . . . . .</b>                                    | <b>9</b> |
| 1.1 Forschungsgeschichte . . . . .                                | 9        |
| 1.2 Die Baubefunde und ihre Interpretation . . . . .              | 14       |
| 1.2.1 Der Bering . . . . .  | 15       |
| 1.2.2 Der Zugang zur Burg . . . . .                               | 16       |
| 1.2.3 Die Vorburg . . . . .                                       | 18       |
| 1.2.4 Abschnittsgraben und Zisterne . . . . .                     | 19       |
| 1.2.5 Die Kernburg . . . . .                                      | 21       |
| 1.2.6 Funde im baulichen Kontext . . . . .                        | 25       |
| 1.2.7 Resümee . . . . .   | 27       |
| 1.3 Das Fundmaterial . . . . .                                    | 27       |
| 1.3.1 Das keramische Fundspektrum . . . . .                       | 27       |
| 1.3.2 Datierung/Einordnung der Keramik . . . . .                  | 35       |
| 1.3.3 Das Kleinfundspektrum . . . . .                             | 40       |
| 1.3.4 Resümee . . . . .   | 45       |
| 1.4 Belagerung und Zerstörung der Wysburg . . . . .               | 45       |
| 1.4.1 Der Beschuss . . . . .                                      | 45       |
| 1.4.2 Die Schleifung . . . . .                                    | 48       |
| 1.4.3 Funde im Kontext der Belagerung und Schleifung . . . . .    | 49       |
| 1.4.4 Resümee . . . . .   | 55       |
| 1.5 Die archäologischen Quellen im historischen Kontext . . . . . | 56       |

|  |            |
|--|------------|
| <b>2 Die Saalburg</b>  | <b>61</b>  |
| 2.1 Einleitung   | 61         |
| 2.2 Die Baubefunde und ihre Interpretation   | 61         |
| 2.2.1 Die Burganlage des 13./14. Jh.   | 61         |
| 2.2.2 Mittelalterliche bis neuzeitliche Baustrukturen ohne Interpretation  | 66         |
| 2.2.3 Neuzeitliche Baustrukturen   | 67         |
| 2.3 Das Fundmaterial   | 68         |
| 2.3.1 Das keramische Fundmaterial – Datierung und Einordnung   | 68         |
| 2.3.2 Das Kleinfundspektrum  | 72         |
| 2.4 Resümee  | 74         |
| <b>3 Zusammenfassung</b>   | <b>77</b>  |
| <b>4 Summary</b>   | <b>79</b>  |
| <b>Die Saalburger Befestigung und ihre Vorburg   Ines Spazier &amp; Marco Grosch</b>                                     | <b>81</b>  |
| <b>Die Vermessung der Wysburg und Erkenntnisse zu ihren Befestigungs- und Verteidigungsanlagen   Cornelia Zühlsdorff</b> | <b>89</b>  |
| <b>Archäozoologische Analyse der Tierknochenreste von der Wysburg bei Weisbach, Saale-Orla-Kreis   Hans-Volker Karl</b>  | <b>95</b>  |
| <b>Literaturverzeichnis</b>  | <b>121</b> |
| <b>Abbildungsnachweis</b>  | <b>132</b> |
| <b>Katalog</b>   | <b>133</b> |
| <b>Tafeln</b>  | <b>191</b> |
| <b>Beilagen</b>  |            |

## Vorwort des Herausgebers

Die vorliegende Arbeit widmet sich der archäologischen und historischen Erforschung zweier Burganlagen an der oberen Saale – der Wysburg bei Weisbach und der Saalburg in der gleichnamigen Stadt. Wenngleich diese Region heute eher etwas abseits der großen Verkehrsstraßen und industriellen bzw. urbanen Zentren liegt, war sie doch im hohen Mittelalter von großem strategischen Interesse, wie das Engagement des böhmischen Königs und späteren Kaisers Karl IV. in den politischen und militärischen Auseinandersetzungen um dieses Gebiet im 14. Jh. zeigt.

Nach dem hohen Mittelalter geriet die Region aber etwas ins Abseits des politischen Interesses und der wirtschaftlichen Entwicklung, was einerseits sicher nicht unwesentlich dazu beigetragen hat, dass sich die beiden Anlagen zumindest als Bodendenkmal teilweise exzellent erhalten konnten, andererseits aber nur vergleichsweise wenige schriftliche Quellen überliefert wurden.

Im Zuge der nationalen Besinnung im 19. Jh. wurde auch an der oberen Saale das Interesse an der „vaterländischen“ Geschichte geweckt und es setzte eine intensive heimatgeschichtliche Forschung und Pflege der dort erhaltenen Bodendenkmale ein, die bis heute anhält. Diesen Bemühungen verdanken wir vor allem den hervorragenden Pflegezustand der Wysburg und einen wichtigen Teil der in dieser Arbeit ausgewerteten Funde und Be-

funddokumentationen. Zunächst führten sie aber dazu, dass ab 1985 die damalige Forschungsstelle beim Museum für Ur- und Frühgeschichte Thüringens in Weimar (heute Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie) erste Sondagen vornahm und diese Untersuchungen in enger Zusammenarbeit mit den engagierten Kräften vor Ort bis in die Gegenwart fortführte.

Trotz verschiedentlichlicher Publikationen zu einzelnen Aspekten der Forschungsarbeiten stand bisher eine umfassende Auswertung der nach mehreren Jahrzehnten Forschungsarbeit sehr umfangreichen Fundkomplexe und Befunde bisher aus, was mit der nun vorgelegten Arbeit geschehen soll. Damit wird nicht nur ein wichtiger Beitrag zur regionalen Geschichte am Oberlauf der Saale geleistet, sondern auch bedeutendes Quellenmaterial zur hochmittelalterlichen Bau- und Militärgeschichte vorgelegt sowie sein Aussagepotential erschlossen, das weit über die regionale Bedeutung der Anlagen selbst hinausweist.

Darum sei an dieser Stelle all denen, die über teilweise viele Jahrzehnte an der Pflege, Erforschung und Präsentation der beiden wichtigen Burganlagen an der oberen Saale beteiligt waren und natürlich dem Autor dieser Studie recht herzlich gedankt.

Weimar, im März 2020

Sven Ostritz

## Vorbemerkungen des Autors

Die Wysburg bei Weisbach und die Saalburg im gleichnamigen Ort, beide im Saale-Orla-Kreis gelegen, gehören zu einer ganzen Reihe mittelalterlicher Burganlagen, die entlang der Saale als einer der wichtigsten Wasserstraßen und Wegscheidungen Thüringens errichtet wurden. Als Boden- und Baudenkmale bekannt und oft als touristische Ausflugsziele genutzt, sind nur sehr wenige dieser Burgen ausführlich erforscht.

Die umfangreichen und gut dokumentierten archäologischen Ausgrabungen der vergangenen drei Jahrzehnte auf der Wysburg und der Saalburg im Jahr 2008 schufen eine neue archäologische Quellengrundlage, deren Bearbeitung meine 2016 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena eingereichte Dissertation bildete, die nun als Monografie vorgelegt wird. Den inhaltlichen Schwerpunkt bildet im ersten Abschnitt die Auswertung der Untersuchungen auf der Wysburg. Die Deutung und Interpretation der baulichen Befunde ergänzt und korrigiert die vom Ausgräber Günter MÖBES (1989) publizierte graphische Rekonstruktion der nur noch als Ruine existenten Burganlage. Die Analyse des Fundmaterials, insbesondere der etwa 50.000 Keramikfragmente ermöglicht einerseits die Bestimmung der Bauzeit der

Burg und eine Aussage zur Dauer ihrer Nutzung, andererseits bietet sie einen Einblick in verschiedene Aspekte der Alltagskultur der kleinen Adelsburg.

Der zweite Abschnitt umfasst die Auswertung der Funde und Befunde der Ausgrabungen in Saalburg. Dabei ist es erstmals möglich, einen Grundrissplan der spätmittelalterlichen Burg zu rekonstruieren, deren einzig noch erhaltener baulicher Überrest der vier Meter hohe Stumpf des Bergfrieds ist. Die Bestimmung der Bauzeit und des Zeitraums der Nutzung erfolgt analog zur Wysburg durch die Analyse des Fundmaterials.

Die Zusammenführung der archäologischen mit den nur spärlich vorhandenen historischen Quellen erlaubt es letztendlich, für beide Burgen Antworten auf die immer wieder sowohl von Laien als auch von Wissenschaftlern aufgeworfenen Fragen – Wann und durch wen wurde die Burg errichtet? Welchem Zweck diente sie? Wann und durch wen wurde sie zerstört? – zu geben.

Die Ausgrabungen auf der Wysburg zeigten, dass es vieler helfender Hände und eines langen Atems vom ersten Spatenstich der Ausgrabung bis zur Eröffnung eines begehbaren Freigeländes auf der Schlosskuppe bei Weisbach bedurfte. Im Sinne dieser Erkenntnis möchte

ich allen Danken, die mir bei der Realisierung meiner Dissertation zur Seite standen.

Ich danke meinem Doktorvater Prof. Dr. Peter Ettel für die Betreuung der Arbeit und dem Präsidenten des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie PD Dr. habil. Sven Ostritz für den Zugang zu allen Funden und Dokumentationsunterlagen. Letzterem sei auch für die Aufnahme in die Reihe „Weimarer Monographien zur Ur- und Frühgeschichte“ gedankt. Dr. Ines Spazier, die die Bearbeitung des Themas anregte und mir bei allen fachlichen Fragen mit Rat zur Seite stand, gilt mein besonderer Dank. Gemeinsam mit Dr. Thomas Grasselt begleitete sie mich als Mentorin seit dem Beginn meines Studiums. Ihnen beiden ist die problemlose Realisierung der Dissertation neben meiner Arbeit in der praktischen Bodendenkmalpflege zu verdanken.

Hubert Rossbach, dem Vorsitzenden des Burgvereins Weisbach e. V. und langjährigem Ausgräber, danke

ich für viele wertvolle Hinweise und anregende Diskussionen in Weisbach. Des Weiteren danke ich Dr. Pierre Fütterer, der mit mir die Wegereste im Umfeld der Weisburg erkundete und mir wertvolle Hinweise zur Wegesituation gab.

Heike Künzel, Thomas Spazier, Hauke Arnold und Dr. Oliver Mecking danke ich für die Hilfe bei der Bearbeitung der Abbildungen und Pläne sowie bei der Drucklegung der Arbeit. Mareike Piasny, Prof. emeritus Dr. Hermann Wirth (†), Frank Schönfeld und Manuela Hartung danke ich für ihre Geduld bei der Korrektur des Textes. Für ihre sorgfältige Redaktion danke ich Grit Heßland und Dr. Anja Endrigkeit.

Nicht zuletzt möchte ich meinem Vater Klaus Tannhäuser und meiner Frau Wania dafür danken, dass sie mir während dieser Zeit den Rücken freihielten.

Weimar, im Februar 2020

Christian Tannhäuser

### 3 Zusammenfassung

Die Wysburg bei Weisbach und die Saalburg im gleichnamigen Ort, beide am oberen Lauf der Saale im östlichen Thüringer Schiefergebirge gelegen, waren bis zum Ende des vergangenen Jahrhunderts weitgehend unerforscht. Von der mittelalterlichen Bausubstanz sind nur noch spärliche Reste erhalten; in Saalburg stürzte 1913 der Bergfried als letztes sichtbares Bauwerk der Burg ein. Auch in den Schriftquellen werden die Burgen kaum erwähnt. So konnte über ihr Alter und Aussehen sowie ihre Größe und Bedeutung nur spekuliert werden.

Auf der Wysburg begannen die archäologischen Forschungen mit einem Suchschnitt im Jahr 1985, in dem mehrere Steinkugeln zutage traten, die mittels eines großen Wurfgeschützes gegen die westliche Ringmauer geworfen worden waren. Dieser in Mitteleuropa bis heute einmalige Befund für die Art, wie man schwere Kriegsmaschinen bei einer Belagerung einsetzte, veranlasste die Mitarbeiter des Museums für Ur- und Frühgeschichte in Weimar, aus dem das heutige Thüringische Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie hervorging, zu einer umfassenden Flächengrabung auf der Burgstelle. In den folgenden 20 Jahren wurden in jährlichen Kampagnen die gesamte Burganlage freigelegt und die zutage getretenen Baubefunde gesichert, um das Gelände für Besucher begehbar zu machen.

Die Wysburg war eine kleine Adelsburg, die 2,0 km nordöstlich des Ortes Weisbach, Saale-Orla-Kreis, auf einem „Schlosskuppe“ oder „Schlosskopf“ genannten Sporn errichtet wurde. Ein Halsgraben riegelte die Burgstelle gegen den Bergrücken ab; eine gestaffelte Fortifikation aus Wall, Graben und Ringmauer umgab das Areal (Taf. 93). Ein Abschnittsgraben und eine Mauer trennten Vorburg und Kernburg voneinander. In der Kernburg befanden sich auf engem Raum der Bergfried und der Wohnbau als herrschaftlicher Wohnsitz und repräsentativer Gebäudekomplex; ein kleiner Wohnturm schützte den Zugang zur Kernburg und bot weiteren Bediensteten Unterkunft. Ein Küchentrakt versorgte die Bewohner der Kernburg. Zur Sicherung der Wasserversorgung war in dem Abschnittsgraben eine Tankzisterne mit 350 m<sup>3</sup> Fassungsvermögen eingebaut. In der Vorburg befanden sich nur wenige Gebäude wie Stallungen und Werkstätten sowie ein Backofen mit Backhaus.

Mit Ausnahme eines Gebädefundamentes in der Vorburg und einem ersten Backofen, der doppelt so groß dimensioniert war wie sein Nachfolger – beide Befunde stehen in Zusammenhang mit der Baustelle der Burg – wurden keine älteren Baustrukturen auf der Schlosskuppe festgestellt (Taf. 92). Hinweise auf Umbaumaßnahmen an den Gebäuden fanden sich nicht.

Das keramische Fundgut erscheint sehr homogen und stammt ausnahmslos aus dem Zeitraum von der Mitte des 13. bis zum dritten Viertel des 14. Jh. Aus der Zisterne geborgene Bauhölzer erbrachten Dendrodaten um das Jahr 1325.

Diese Beobachtungen führen zu dem Schluss, dass die Wysburg um die Wende vom 13. zum 14. Jh. „auf grüner Wiese“ errichtet wurde. Ihre Zerstörung erfolgte bereits nach der Mitte des 14. Jh. Danach lag die Burgstelle auf der Schlosskuppe bei Weisbach brach.

Für den Bau der Burg zeichneten die Vögte von Gera verantwortlich. An sie war nach dem Aussterben der lobdeburgisch-saalburgischen Herrschaftslinie um die Mitte des 13. Jh. die Herrschaft Lobenstein übergegangen, zu der auch Weisbach gehörte. Im Zuge der territorialen Expansionsbestrebungen der Vögte in der Region diente die Wysburg vermutlich in erster Linie als Grenzburg gegen das benachbarte Herrschaftsgebiet der Grafen von Schwarzburg.

Um die Mitte des 14. Jh. richteten die wettinischen Grafen ihr Interesse auf die Besitzungen der Vögte. Der hieraus resultierende Konflikt mündete in eine militärische Auseinandersetzung in den Jahren 1354–1359, die als Vogtländischer Krieg in die Geschichte einging. Aufseiten der Wettiner war auch der böhmische König und spätere Kaiser Karl IV. in die einzelnen Kampfhandlungen involviert. Für die Vögte endete der Krieg mit großen Besitzverlusten und dem Herabsinken in eine machtpolitische Bedeutungslosigkeit. Es liegt nahe, den Grund für die Zerstörung der Wysburg in den Kämpfen des Vogtländischen Krieges zu suchen. Wenngleich sich in den historischen Quellen hierfür keine Beweise finden, lieferten die archäologischen Forschungen eine ganze Reihe an Indizien, die diese These stützen. So befinden sich im Fundmaterial zahlreiche Militaria wie Spitzen von Armbrustbolzen, Lanzen oder Sporen als Überreste einer Belagerung; insbesondere Stücke wie die Fragmente einer eisernen Plattenrüstung, vor allem aber die insgesamt 36 steinernen Geschosskugeln deuten auf ein militärisch hoch gerüstetes Belagerungsheer hin. Wurfgeschütze, mit denen diese Steinkugeln geworfen werden konnten, waren sehr teure Waffensysteme. Im 13./14. Jh. besaßen in Thüringen lediglich die Stadt Erfurt sowie die freien Reichsstädte Mühlhausen und Nordhausen die finanziellen Mittel, derartige Kriegsmaschinen anzuschaffen und zu unterhalten. Ein Aufgebot dieser drei Städte zog im Oktober 1354 im Auftrag Karls IV. gegen die Burg Elsterberg der mit den Vögten verbündeten Herren von Lobdeburg-Elsterberg und zerstörte diese. Der Weg dieses Heeres führte dabei durch die ca. 60,0 km westlich von Burg Elsterberg gelegene Besitzung der Vögte von Gera, in der auch die Wysburg lag. Die Zerstörung der Burg im Herbst des Jahres 1354 erscheint demzufolge im Licht der historischen Ereignisse und gestützt durch Indizien der archäologischen Forschungen als wahrscheinliches Szenario.

Von der Saalburg, auf einem Bergsporn (415 m ü. NN) am südwestlichen Ende der gleichnamigen Stadt im Saale-Orla-Kreis gelegen, war im Jahr 2008 bis auf den noch etwa 4,00 m hoch erhaltenen Stumpf des Bergfrieds nichts mehr erkennbar. Die geplante Neugestal-

tung des an dieser Stelle liegenden städtischen Parkplatzes erforderte zu diesem Zeitpunkt eine umfangreiche archäologische Untersuchung des ehemaligen Burggeländes. Dabei konnte zum einen die kontinuierliche Nutzung des exponierten Areals seit dem hohen Mittelalter belegt werden, zum anderen traten die Reste der mittelalterlichen Kernburg inklusive des Berings zutage, so dass es erstmals möglich war, den Grundriss der Saalburg zu rekonstruieren (Taf. 94, 95).

Die Burg lag als klassische Höhenburg etwa 50,00 m über dem Saaletal. Ein Halsgraben setzte die südwestliche Spitze des Bergsporns von der anschließenden Hochfläche ab; eine Ringmauer umschloss den annähernd quadratischen Burghof. Der ehemals etwa 30,00 m hohe Bergfried erhob sich unmittelbar hinter dem schildmauerartig verstärkten Abschnitt des Berings im Nordosten an der fortifikatorisch gefährdetsten Stelle. Am südlichen Rand des Burghofes stand, in die Ringmauer integriert, der mehrgeschossige Repräsentations- und Wohnbau mit Fensteröffnungen in Richtung des Flusstales und einer hofseitigen Fassade aus Buckelquaderwerk. Einige Nebengebäude befanden sich an der Nordwestseite der Burg, ebenfalls direkt in den Bering eingegliedert.

Die älteste Keramik stammt aus dem späten 12. bis frühen 13. Jh. und korreliert mit anhand einiger Bauhölzer ermittelten Dendrodaten, die um 1218 liegen.

Die Untersuchung der noch vorhandenen Bausubstanz des Wohntraktes zeigte, dass man der zum Saaletal weisenden Mauer nach der Mitte des 14. Jh. die Stadtmauer vorblendete, die den Ort noch heute fast vollständig umgibt. Etwa zu dieser Zeit wurde auch die hofseitige Mauer des Gebäudes abgebrochen. In dem verbleibenden

Ausbruchgraben fand sich ebenso wie in einem Brandhorizont, der sich vor allem im Bereich des herrschaftlichen Wohnbaus erstreckte, Keramik des 13./14. Jh.

In einem den Halsgraben durchschneidenden Profil konnte der Abbruchhorizont der Ringmauer festgestellt werden. Bedauerlicherweise trat hier kein Fundmaterial zutage, das dieses Ereignis hätte datieren können.

Die komplexe Geschichte der Stadt Saalburg ist in den mittelalterlichen Schriftquellen überliefert; Hinweise auf die frühe Geschichte der Burg finden sich dagegen kaum. Die Region am oberen Saalelauf gehörte ab dem frühen 13. Jh. zum erweiterten Herrschaftsgebiet der Herren von Lobdeburg, die hierfür die Seitenlinie Lobdeburg-Saalburg begründeten. Die Saalburg wurde im Zuge der lobdeburgischen Siedlungspolitik an dem verkehrsgeographisch wichtigen Saaleübergang der Fernstraße zwischen Nürnberg und Leipzig errichtet. Bereits um 1240 erlosch die lobdeburgische Seitenlinie in männlicher Folge und das Gebiet fiel zunächst unter die Lehnsheerheit der Thüringer Landgrafen. 1316 ging Saalburg nach einigen Streitigkeiten an die Vögte von Gera, die am Ende des 13. und vor allem in der ersten Hälfte des 14. Jh. die ehemalige Herrschaft Lobenstein-Saalburg auszubauen versuchten.

Die Ergebnisse der archäologischen Untersuchungen deuten darauf hin, dass die Saalburg im gleichen Zeitraum zerstört wurde wie die nur wenige Kilometer entfernte Wysburg. Die Zerstörung im Vogtländischen Krieg, womöglich im selben Jahr wie die Wysburg, ist zwar nicht beweisbar, erscheint jedoch aufgrund der Lage an der aus Erfurt kommenden Hohen Straße und der Zugehörigkeit zum Besitz der Vögte von Gera als durchaus plausibel.